



9. April 2020

Winzeln

Predigt

in Zeiten der Coronakrise

zum TRIDUUM an Gründonnerstag

am 09.04.2020

in der katholischen Pfarrkirche St. Mauritius

zu Winzeln



»LEERSTELLE«

MESSTEXTE

- ■ 1. Lesung: Ex 12, 1-8.11-14
- ■ 2. Lesung: 1 Kor 11, 23-26
- ■ Evangelium: Joh 13, 1-15

ANSPRACHE

„Leerstelle!“

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben,

„Leerstelle!“

Die mit zwei E meine ich.

In diesem Jahr verzichten wir auf Vieles; unter anderem auch auf die feierliche Gestaltung der Osterliturgie. Heute ist Gründonnerstag. Das Fest großer Nähe!

In der ersten Lesung aus Exodus wird den Juden der genaue Ablauf des Paschafestes mit auf den Weg gegeben. Tradition - über alle Vertreibungen und Vernichtungen hinweg, haben die Juden das gehalten. Es zu halten versucht. Auch ihnen ist in diesem Jahr zugemutet, dass das Paschafest

nicht wie gewohnt stattfindet. Es bleibt etwas leer. Und zwar nicht nur der traditionelle Platz beim jüdischen Sederabendessen, der, für den erwarteten Propheten; sondern viele Plätze, auf denen die Nächsten Platz nehmen sollten.

Es bleibt leer, obwohl das letzte Abendmahl Jesu doch eigentlich so viel Nähe spendet. Dass Jesus Brot und Wein umdeutet in seinen Leib und sein Blut, hat auch den Hintergrund, dass er von seinen jüdischen Freunden wusste: die werden weiterhin miteinander essen und trinken. Und, weil es jüdischer Brauch ist, immer auch Wein und Brot dabeihaben. Immer auch MICH dabeihaben: Das ist mein Leib, das ist mein Blut!

Und schließlich das Evangelium des Tages. Die Fußwaschung. Genau die findet, auf Anordnung der kirchlichen Autorität, nicht statt. Weniger, weil es hygienische Bedenken gäbe – das auch – aber vor allem deshalb, weil die zwölf Plätze hier vorne, auf denen normalerweise zwölf von Euch sitzen, leer bleiben. Die Meisten jedenfalls.

Lauter Leerstellen.

Schwestern und Brüder,

wenn man genau hinhört, dann haben aber alle Texte auch schon das Fehlen, die Leere, enthalten.

Das Fest „Pessach“ oder „Pas|cha“ – es soll ewig gefeiert werden.

Gleichzeitig sollen wir hastig essen, heißt es.

Es ist nur ein „Vorübergang“ des Herrn.

Und das Gedächtnismahl Christi, es schenkt erst mal keine bleibende Nähe, sondern nur ein kurzes Aufflackern, einen Moment, in dem Er ganz da ist. In einem Schluck Wein, in einem Bissen Brot.

Und kurz läuft das Wasser über die Füße – Petrus will den Augenblick auskosten, er bittet darum, ganz gewaschen zu werden... er will Jesu Nähe leibhaftig am ganzen Körper spüren. Das wird ihm verwehrt. Es reicht, wenn die Füße gewaschen werden.

Schwestern und Brüder,

in diesem Jahr höre ich diese langen Erzählungen, von Geschichten zwischen Gott und den Menschen, in der Heiligen Schrift anders.

Ich höre vor allem auf die Leerstellen!

Darauf, was ausfällt, zu kurz kommt, nicht ausreicht.

Natürlich deshalb, weil ich – genauso wie Ihr – in der Krise stecke.

In einer Art „Vorübergang“, der irgendwann passiert... wann nur?

In einem Mahl, in dem es nicht alles gibt, sondern nur das Nötigste; Brot und Wein.

Ich stecke in einer Sehnsucht nach Nähe, wo heute – nicht einmal – das Waschen der Füße ermöglicht ist. Wie viele kranke und ältere Menschen leiden genau darunter: nicht mal mehr die Füße werden gewaschen, im übertragenen oder auch direkten Sinn, wenn wir auf die Personalknappheit in den Pflegeeinrichtungen blicken. Keiner, der vor mir in die Knie geht, mir dient – weil es verboten ist, die Pflegekräfte aus Osteuropa nicht mehr kommen dürfen.

Dieser Gründonnerstag, dieses Osterfest, dieses Pessach, das wir mit unseren älteren Schwestern und Brüdern, den Juden, feiern: da fehlt einfach viel!

Schwestern und Brüder,

genau darauf sollte es wohl immer vorbereiten. Dieses Fest. Auf die plötzliche Situation, dass nichts mehr so ist, wie es war.

Menschen erleben das im persönlichen Leben dauernd. Wenn einer krank wird. Wenn einer stirbt. Wenn die Arbeit verloren ist und die Schulden übermächtig werden.

Aber kollektiv haben wir alle das noch nie erlebt.

Jesus hat die Jünger immer darauf vorbereitet, dass er sterben wird. Dass mit einem Mal alles aus zu sein scheint.

Sie wollten es nicht glauben.

Sie werden in Schockstarre fallen, wenn Er in dieser Nacht verhaftet und schon in wenigen Stunden tot sein wird.

Wir – Schwestern und Brüder – werden mitgenommen auf diesen Weg. Dieser Gottesdienst endet offen. In Stille. Mit

leerem Altar. Abdeckt – niemand weiß, wann es wieder ein Mahl gibt.

Und plötzlich sehen wir uns wieder. In wenigen Stunden. Vor dem Kreuz.

Und es wird keinen frommen Trost geben. Nicht heute.

Es geht ums Aushalten. Darum, ob wir in diesen bedrückenden Momenten der Ungewissheit die Hoffnung nicht verlieren.

Ob wir dabeibleiben können!

Wir haben ja keine Wahl. Niemand kann dem kommenden Kreuz ausweichen!

Diesen Luxus, können wir uns nicht mehr leisten.

Was wir aber können, das ist aus der Erinnerung an das volle Leben, Brot und Wein teilen.

Was wir aber können, das ist aus dem Gefühl, am ganzen Körper gewaschen, angefasst, berührt und geliebt zu sein zu hoffen; denn jede und jeder von uns wurde hoffentlich schon einmal so leidenschaftlich geliebt. Durch Gott. Durch Gott in anderen.

Was wir also tun können ist, die vielen Leerstellen anzuschauen.

Sie werden nicht leer bleiben!

Sie werden gefüllt.

Sie werden erfüllt – unsere Hoffnungen, wenn wir wach bleiben.

AMEN.

Es gilt das gesprochene Wort.



Seelsorgeeinheit

Heiligenbronn | Winzeln
Waldmössingen | Aichhalden

Pfarrer Christian Albrecht

Gemeinsames Pfarramt

Schulstraße 5

78737 Fluorn-Winzeln